

8.  
ZYKLUS-  
KONZERT  
KONTRASTE

Sonnabend, den 19. April 1980, 20.00 Uhr  
Sonntag, den 20. April 1980, 20.00 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

# dresdner philharmonie

Dirigent:	Zdeněk Koller, CSSR
Solist:	Miklós Szenthelyi, Ungarische VR, Violine
<b>Josef Mysliveček</b>	<b>Sinfonia Es-Dur</b>
1737–1781	Allegro assai Andante Presto Erstaufführung
<b>Antonio Vivaldi</b>	<b>Concerto für Violine, Streichorchester und</b>
1678–1741	<b>Continuo a-Moll op. 3 Nr. 6</b>
	Allegro Largo Presto
<b>Béla Bartók</b>	<b>Rhapsodie für Violine und Orchester Nr. 1</b>
1881–1945	Langsam (Moderato) – Frisch (Allegretto Erstaufführung moderato)
	PAUSE
<b>Richard Strauss</b>	<b>Also sprach Zarathustra – Tondichtung</b>
1864–1949	(frei nach Friedrich Nietzsche) für großes Orchester op. 30
	Introduction Von den Hinterweibern Von der großen Sehnsucht Von der Freude und Leidenschaft Orakel Von den Wissenschaften Der Gesende Das Tanzlied Nachwandlerlied Solovioline: Konzertmeister Gontadio Ganev Orgel: Hans-Jürgen Scholze



ZDENĚK KOLLER wurde 1905 in Prag geboren. Er studierte am Konservatorium und ist der Akademie der musischen Künste in Prag u. a. bei A. Glinka (Komponist), G. Jersild (Dirigierwerk) und J. Křivý (Konzipient). 1946 ging er als Konzertkapellmeister an das Prager Nationaltheater, ab dem er 1951 als Dirigent arbeitete. 1958 wurde er Operndirigent in Dresden, 1962 in Opatowitz. 1967 Chefdirigent der Künsteroper Berlin und 1971 der Oper der Slowakischen Nationaloper in Bratislava. Danach wirkte er selbst v. a. Neumann als ständiger Dirigent der Tschechischen Philharmonie und ist seit Anfang dieses Jahres Chefdirigent des Prager Nationaltheaters. Seine Zusammenarbeit mit der Dresdner Philharmonie seines Landes wurde durch die Aufnahme der Opern des 19. Jahrhunderts, Klavierkonzerte und andere Werke zu einer langjährigen und fruchtbarsten Zusammenarbeit. 1966 gewann er den 1. Preis des internationalen Dirigenten-Wettbewerb in Besançon. 1959 gehörte er zu den Preisgebern des Mitropoulos-Wettbewerb in den USA und erhielt 1963 als 1. Preis des New Yorker Dirigenten-Wettbewerb ein Jahresengagement an die Metropolitan Opera als Assistent L. Bernaninis. Der 1974 mit dem Titel „Wiederholer Künstler“ geadelte preussische Dirigent gab seine ersteinsig 1965 bei der Dresdner Philharmonie.



MIKLÓS SZENTHELYI, 1951 in Budapest geboren, begann im Alter von vier Jahren mit dem Klavierspiel, wandte sich aber mit zusehendem Interesse dem Geigenspiel zu. 1974 absolvierte er in der Klasse von Debra Kovács die Budapest Franz-Liszt-Musikhochschule, ab der er seither als Assistent tätig ist. In den Konzerten dieses Hochschülers, aber auch in langjährigem Rundfunk und Fernsehen sowie im Auslandsstudium in der UdSSR, in Jugoslawien, Österreich, Bulgarien, Frankreich, in den Niederlanden, in Japan. Assistent in der CSSR, in den USA von er sich viel versprechendes Geigentalent heraus. Die ungarische Schallplattenfirma „Hungaroton“ verleiht ihm bereits zu zahlreichem Aufsehen. 1975 gewann er gemeinsam mit seinem Schwester, der Pianistin Judit Szenthelyi, den 2. Preis des internationalen Leo-Witner-Wettbewerb. Im gleichen Jahr erhielt der junge Künstler ein Diplom des internationalen Gewandhauskonzerts in Basel.

## ZUR EINFÜHRUNG

Der tschechische Komponist Josef Mysliveček, Sohn eines Müllers, studierte in Prag zunächst Philosophie und Literatur, später dann Musik, verlebte sich anfangs seinen Lebensunterhalt als Geiger und erlangte 1760 ersten Erfolg als Komponist mit seinem Opus 1, einer Sammlung von sechs Sinfonien. 1763 wandte er sich nach Italien, widmete sich dem Studium der italienischen Gesangs- und Opernkunst und brachte 1764 in Parma seine erste Oper „Medea“ heraus. In den folgenden Jahren schrieb er noch rund 20 Opern, die über die führenden Bühnen Italiens einen wahren Siegeszug erlitten. Man konnte ihn bewundernd „il divino Boemo“, den göttlichen Böhmer, 1770 traf er in Bologna erstmalig mit Mozart zusammen, der ihn brieflich als Ehrenmann bezeichnet, mit dem er bald gut Freund geworden sei. 1771 wurde Mysliveček „accademico filarmonico“ von Bologna und entlegte 1779 mit seiner Oper „Enio“ und dem Oratorium „Abramo ed Isacco“ in München außerordentlichen Erfolg. 1781 verstarb er, knapp 44-jährig, in Rom, wie es heißt, durch verschwenderten Lebenswandel, krank, verarmt und vereinsamt.

Als Opernkompant war Mysliveček einer der glänzendsten Repräsentanten der Oper seria, dessen meisterliche Melodiebildung besonders gerühmt wurde. Aber auch als Komponist von Instrumentalmusik genöß er großes Ansehen, wie vor allem der englische Musikhistoriker Charles Burney sowie Vater und Sohn Mozart bezeugt haben. Die Mozart schätzten Myslivečeks sinfonisches Schaffen hoch ein, mit dem er sich nicht zuletzt als Wegbereiter des neuen, klassischen Stils erwies – mit natürlichen, einfachen, vokal arduenden Melodien und Kontrastbildungen innerhalb eines Satzes, weniger mit einer ausgebildeten Durchführungstechnik. Der junge Mozart ist in seiner Themenfindung außer von Johann Christian Bach auch wesentlich von Myslivečeks Stil beeinflusst worden, dessen Oratorium „Isacco“ lange Zeit intümlich Mozart zugeschrieben worden ist.

Mit der unser heutiges Konzert einleitenden Sinfonia Es-Dur, die in ihrer dreißigtigen Anlage eine typische frühklassische Sinfonie ist, möchten wir an den bei uns fast unbekannteren Komponisten erinnern, dessen erhaltener Werkbestand noch nicht endgültig zu überschauen ist. Der erste Satz des relaxten

kleinen Werkes hat Saratenfan. Der anmutige langsame Mittelsatz verzichtet auf den Oboen- und Hörnerklang der schnellen Erdsätze und ist nur den Streichern anvertraut. Das abschließende Presto besitzt den Charakter eines unbeschweren, tänzerischen Kehraus.

Der in Venedig geborene und dort hauptsächlich wirkende Antonio Vivaldi, dessen Geburtstag sich am 4. März 1678 zum 300. Mal jährt, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zweifellos eine Zentralfigur nicht nur der italienischen, sondern der europäischen Musik. 1703 wurde er zum Priester geweiht (als Soldat erhielt er den Beinamen „il pretazzo“ – der rathaisrige Priester). Von Herbst 1703 bis 1740 war er Violinlehrer und Dirigent des Orchesters, später auch Hauskomponist am Ospedale della Pieta in Venedig, dessen Konzerte unter seiner Leitung und vornehmlich mit seinen Werken bald europäischen Ruf erlangten. Diese Tätigkeit wurde durch zahlreiche Reisen u. a. nach Wien und Amsterdam und zur Aufführung seiner Opern in italienischen Städten unterbrochen. Vivaldi war einer der größten Violinvirtuosen seiner Zeit und hat als überaus fruchtbarer und vielseitiger Komponist das Schaffen fast aller Zöglinge beeinflusst. Er hat der Instrumentalmusik neue Wege gewiesen und sich insbesondere um das Solokonzert verdient gemacht. Damit wirkte er auf Johann Sebastian Bach ein, der ihn außerordentlich schätzte und mehrere seiner Konzerte auf andere Besetzungen übertrug. Vivaldi entwickelte die spielerische Seite (insbesondere der Violine) und trug Virtuosität in seine Musik. Dabei wandte er sich auch Instrumenten zu, die sonst nur selten solistisch eingesetzt wurden, wie die Bläser oder gar die Mandoline.

Bereits seine erste im Druck erschienene Sammlung von Konzerten der verschiedensten Besetzung, die 12 Concerti op. 3, die unter dem Titel „L'Estro Armonico“ (Die harmonische Eingebung) 1717 veröffentlicht wurden, übertraf seine Vorgänger hinsichtlich Formbehandlung, thematischer Einfall, virtuoser Figuren- und künstlerischer Reife erheblich und hat die Zeitgenossen offenbar viel beeindruckt (folgt Bach bearbeitete sechs Werke dieses Zyklus für Cembalo und Orgel). Bei dem Concerto a-Moll op. 3 Nr. 6 handelt es sich um ein Violinkonzert, dessen Soliste zu voller Entfaltung gelangt sind und gegenüber den Tuttiabschnitten schon formales Übergewicht besitzen. Es ist eines der reifen Werke